

Uradrucker Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Adr:	
Halbjährig	16 fl.
vierteljährig	8 "
Monatlich	4 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	18 fl. — fr.
vierteljährig	9 "
Monatlich	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 3 kr. 50.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Altona und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Trauburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Uradr., 11. August.

Um an einem Ministerrath unter Vorsitz Sr. Majestät theilzunehmen, haben sich Ministerpräsident Witt, Finanzminister Schick, der Communicationsminister Graf Zichy, Handelsminister Bartal und Landesvertheidigungsminister Szende mit dem gestrigen Abendzuge nach Wien begeben, wohin sie im Laufe des gestrigen Tages beiseite wurden.

Im Oberhause hat gestern eine kurze Sitzung stattgefunden, in welcher die Commissionsberichte über die Entwürfe des Incompatibilitäts- und des Wahlgesezes eingereicht wurden. Die in diesen Berichten beantragten Modificationen der erwähnten Gesetzesentwürfe sind unsern Lesern bereits bekannt. Die meritorische Plenarberatung wird Donnerstag beginnen und versichert die „Pester Correspondenz“, die Reichstagsession werde nicht früher geschlossen werden, als bis die Runtien des Oberhauses dem Abgeordnetenhaus vorliegen werden; die Berathung der vom Oberhause vorgenommenen Modificationen von Seite des Abgeordnetenhauses dürfte nach der erwähnten Quelle eventuell erst in der nächsten Session erfolgen.

Die von einem Agramer Correspondenten zuerst signifizierte Thatsache, daß mehrere croatische Gesetzentwürfe die Zustimmung der ungarischen Regierung noch nicht erhalten haben, wird nun auch von anderen Blättern bestätigt. Die betreffenden Entwürfe wurden Sr. Majestät noch nicht unterbreitet, von einer Zurückweisung derselben durch den Monarchen kann daher noch nicht die Rede sein, sondern handelt es sich bloß darum, daß die ungarische Regierung in die Unterbreitung dreier der fraglichen Gesetzesentwürfe nicht einwilligen konnte. Die erste dieser Vorlagen bezweckte die Aenderung der Stellung der croatischen Landesregierung insofern, daß Vorlagen, welche sich auf autonome croatische Angelegenheiten beziehen, nur von Banus allein und nicht zugleich vom croatischen Minister contrafirmirt werden sollen. Die gemeinsame ungarische Regierung fand diese Vorlage für undurchführbar, ebenso die zweite, dergemäß die jetzige Administrationsform dahin geändert werden sollte, daß mit Auflassung der Comitate und der Obergespänne die neuen 20 Bezirke ernannte Verwaltungschefs erhalten und mit der croatischen Landesregierung in directer Verbindung stehen sollen. Die dritte beanstandete Vorlage betraf das Sanitätswesen.

„Magyar Politika“ lobt dieses Vorgehen der Regierung in den croatischen Angelegenheiten.

Im vorgestrigen Ministerrathe in Budapest, der von 10 Uhr bis Nachmittags halb 6 Uhr währte, berichtete Minister Graf Julius Szapáry über seine in der Schwere befindlichen Gesetzesentwürfe und wurde die Stellung der Regierung gegenüber den Modificationen besprochen, welche die betreffende Oberhauscommission an den erwähnten Gesetzesentwürfen vornahm. Die übrige Zeit wurde von Berichten des Minister Zichy und Szende in Anspruch genommen.

Die Einberufungsschreiben, welche die Kanzlei des Oberhauses an die in der Provinz weilenden Mitglieder ergehen ließ, haben, wenn auch keinen bedeutenden, so doch einen Erfolg aufzuweisen. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses waren einige Obergespänne anwesend, welche bisher niemals erschienen waren.

Der Conflict mit der croatischen Landesregierung ist wohl noch nicht vollends beigelegt, er dürfte jedoch bei der in Agram vorherrschenden Stimmung keine ernsteren Dimensionen annehmen. Banus Wazurancics wollte seine Vorlagen von der Gegenzeichnung des croatischen Ministers in Pest befreien und außerdem das Institut der Obergespänne für Croatia abschaffen. Beide Reformen würden eine abermalige Revision des ungarisch-croatischen Ausgleiches erheischen, und dazu verpürt man in Pest nicht die geringste Lust.

Ueberrnorgen beendigt Fürst Bismarck seine Stifter Cur, deren Erfolg ein durchwegs günstiger

war. Aus dem fränkischen Bade begibt sich der Kanzler nach München, um dem Könige von Baiern einen flüchtigen Besuch abzusuchen. Sodann reist er über Berlin, wo er dem bereits aus Gastein zurückgekehrten Kaiser Wilhelm sich vorzustellen beabsichtigt, nach seiner Barziner Entsende er, um ungehindert die Nachcur vollenden zu können. In Monatsfrist wird übrigens auch der deutsche Kronprinz sich nach Baiern begeben, um den am 7. und 9. September bei Homburg in der Pfalz stattfindenden Herbstübungen von Truppentheilen des zweiten bayerischen Armee-corps beizuwohnen.

Alle übrigen aus Deutschland vorliegenden Nachrichten des heutigen Tages können füglich mit dem Wörtchen „endlich“ eingeleitet werden. Endlich ist der „Post“ zufolge das freisprechende kriegsgerichtliche Urtheil gegen den Capitän Werner von dem Kaiser bestätigt worden, und endlich hat auch das Schiffsduett „Nautilus“ und „Albatros“ seine Abfahrt nach den spanischen Gewässern angetreten. Die öffentliche Meinung war bereits durch die verzögerte Absendung desselben unliebsam beunruhigt gewesen. Sehr imposant ist diese Expedition nicht.

Der Putz in der Romagna, über den ein Privat-Telegramm aus Bologna nähere Mittheilungen gibt, war zwar nur ein sehr lächerliches Unternehmen, hat aber der italienischen Regierung Angst gemacht. Alle politischen Vereine in der Romagna werden aufgelöst, die Garnisonen der Städte bedeutend verstärkt, allenthalben Verhaftungen vorgenommen. Die „Perfeccionista“ bezeichnet die in Rimini Verhafteten als Führer der „Internationalen“; von glaubwürdiger Seite wird mitgetheilt, daß dies nicht der Fall sei. Die Siebenundzwanzig wären Mazzinisten und als solche, den Lehren ihres Meisters getreu, den Tendenzen der „Internationalen“ abhold.

Die französische Regierung hat, übereinstimmenden Meldungen zufolge, die Abberufung des „Drénoque“ beschlossen und dem italienischen Gesandten die betreffende Zusicherung gegeben. Die Pariser Regierung hat sich jedoch den Tag der Abberufung vorbehalten, „damit die Würde der französischen Flagge nicht verlegt werde.“ Die Abberufung des „Drénoque“ wurde von Seite Frankreichs somit nur im Principe zugestanden, und kann es somit noch ziemlich lange dauern, bis dieselbe Thatsache wird.

In Paris hat man eine andere große Entdeckung gemacht. Die „Liberté“ hatte nämlich herausgefunden, daß Deutschland auch sein Gibraltar haben wolle und sich die Abtretung des Hafenplatzes Santonna durch einen geheimen Vertrag mit Spanien gesichert habe. Allein nach vierundzwanzig Stunden mußte die „Liberté“ selbst erklären, daß sie dummes Zeug vorgebracht habe. Dagegen hat der Correspondent der „Daily News“ wohl Recht mit seiner Anschauung, wenn er meint, Santander werde der Stützpunkt der deutschen Kanonenboote werden, wenn sie nicht bloß dazu bestimmt sind, das „Leben und Eigenthum deutscher Untertanen zu schützen“.

In Frankreich ist die bevorstehende Wahl im Calvados-Departement der einzige Zwischenfall von größerem Interesse. Es wird zwischen Republikanern und Bonapartisten zu einem intensiven Kampfe kommen als jüngst in dem Nièvre-Departement. Die Bonapartisten scheinen, seitdem der republikanische Candidat mit seinem Manifeste hervorgetreten ist, etwas von ihrer früheren Zuversicht verloren zu haben; ihr Aerger über die Unterjochung, welche die Candidatur des Republikaners P. Aubert findet, macht sich bereits in heftigen Angriffen Luft. Uebrigens dürften die Republikaner große Mühe haben, in dem Calvados-Departement diesmal durchzudringen.

Das Interesse der öffentlichen Meinung und ganz Europas concentriert sich auf Spanien. Die Anerkennung der spanischen Regierung durch die Mächte und die Intervention — das sind die Fragen, mit denen sich fast alle Blätter beschäftigen. Neue Thatsachen liegen nicht vor, Gerüchte gibt es in Ueberfluß. England, dessen Kriegsschiffe nun nicht an die cantabrische Küste gehen werden, soll mit der Anerkennung der Carlisten als kriegsführende Macht drohen, wenn Serrano die Blicade des Golfs von Biscaya

auspricht. Diese offenbare Lüge findet sich in der legitimistischen „Union“. Castelar ist in Paris eingetroffen, wenn dies auch von der „Liberté“ in Abrede gestellt wird, wahrscheinlich in vertraulicher Mission.

Eine großartige Entzückung ist der Pariser Correspondent des „Daily Telegraf“ auf: „Seit den letzten drei Monaten“, schreibt er, „hat eine Convention zwischen dem Kaiser von Deutschland und Marschall Serrano existirt. Die Punkte der Convention sind sehr einfach. Fürst Bismarck hat dem Marschall versprochen, im Falle er sich machtlos zur Unterwerfung des Carlismusaufstandes findet, ihn geheim mit Geldern oder offen mit einer bewaffneten Intervention, je nachdem es die Umstände erfordern, zu unterstützen. Als Entgelt für diesen Beistand ist nichts verlangt worden als des Marschalls Unterschrift zu einem Schutz- und Trugbündniß mit Deutschland, wenn immer es sich auf einen Krieg mit Frankreich einläßt. Moyennant cette considération hat Deutschland es übernommen, zu bewirken, daß die spanische Republik von allen ihren Freunden und Allirten anerkannt wird. Italien, das eine Allianz mit Deutschland hat, die viel weiter zurück datirt, bildet ebenfalls einen Theil des geheimen Bündnisses mit Spanien.“

Die Nachricht von der Ausweisung der Donna Margarita aus den Pyrenäen-Departements bestätigt sich nicht. Die Gemalin des Don Carlos hat Pau allerdings am Donnerstag den 6. d. verlassen, jedoch nur, um sich in das benachbarte Coolenbad Salies zu begeben. Zur selben Stunde, als die Herzogin von Madrid Pau verließ, traf Thiers dort ein und wurde zum großen Aerger der anwesenden Legitimisten von der Bevölkering demonstrativ begrüßt. Diese republikanischen Kundgebungen wiederholten sich des Abends, als die Musik der Pompiers von Pau dem greisen Staatsmanne ein Ständchen brachte.

Die Herren Carlisten haben es sich jetzt zur Regel gemacht, alle Archive, naturwissenschaftlichen Sammlungen und die Kirchenbücher zu verbrennen. Es lebe Carlos VII. ! Nieder mit der Cultur! — Nach der neuesten „Epoca“ soll die spanische Cavallerie auf vierzehntausend Mann gebracht werden.

Nachträgliches zur serb. Patriarchen-Wahl.

Der „Ungar. Lloyd“ schreibt: *) Die unbefangene und versöhnliche Haltung, welche wir eingenommen haben, hat uns von Seiten der „Reform“ den Vorwurf eingetragen, wir seien das Organ des Herrn Mandics und dieser wieder der Bundesgenosse des Herrn Dr. Mitetics. Wir müssen nun der Wahrheit gemäß constatiren, daß wir uns in dieser unbefangenen und versöhnlichen Haltung stets in Uebereinstimmung gewußt haben mit der Regierung, daß dieselbe, speciell der Herr Ministerpräsident und der Herr Kultusminister, absolut nicht verantwortlich zu machen sind für die Ansätze des „Pester Lloyd“ und der „Reform“, daß ferner die eigentlichen Schwierigkeiten, die sich der Bestätigung des Herrn Bischof Stojkovic entgegenstellten, nicht hier zu suchen sind, daß sie endlich nicht in der Anschauung des Herrn Bischofs von Ofen in Bezug auf die Geltung des Laienaments innerhalb der serbisch-orientalischen Kirche, sondern darin ihren Grund hatten, daß er als Patriarchatsverweiser und Präsident des letzten Kirchencongresses den gesetzlich feststehenden Rechten der Krone in Bezug auf die Regelung der kirchlichen Angelegenheiten des serbischen Patriarchats nicht genügend Achtung zu verschaffen gewußt hatte — nicht aus bösem Willen, wie Jedermann gewiß annehmen wird, der diesen loyalen und gewissenhaften Kirchenfürsten kennt, wie dies auch Sr. Majestät und Sr. Majestät Regierung angenommen haben, sondern viel-

*) Wir glauben diese Auseinandersetzung des „Ung. Lloyd“ mit Auslassung der polemischen Stellen, reproduciren zu sollen, weil dieselbe officiellen Ursprungs, eine neue Streiflichter auf die vielbesprochene Angelegenheit wirft. Die Redaction.

mehr, weil die Leitung einer großen und stürmischen Versammlung, wie dies der letzte Kirchencongrès war, die physischen Kräfte des hochbetagten Mannes überstieg und weil er, wie hoch auch seine Autorität in kirchlichen Fragen steht, doch geschäftlich nicht genügend vorgebildet war für das Präsidium in Versammlungen, die nach parlamentarischen Regeln verhandeln. Unbestreitbare Rechte der Krone und des Staates waren von dem vorigen Kirchencongrès in eclatanter Weise unbeachtet gelassen, ja geradezu verletzt worden; Bischof Stojkovic hatte dies als Präsident nicht verhinbert; dies war seine Schuld und ließ ihn an Allerhöchster Stelle für die schwierige Würde eines Patriarchen ungeeignet erscheinen. Gerade ein preussisches Blatt, welches, wie die „National-Ztg.“, in dem Kampfe gegen die Ansprüche des katholischen Episcopats und gegen die Regungen die Particularismus in Deutschland stets die Staatsouveränität, die Souveränität der staatlichen Gesetzgebung, betont, sollte dieses Motiv zu würdigen wissen. Die beste Wiederlegung erhält übrigens der Vorwurf, gegen die ungarische Regierung durch die Thatsache, daß die Regierung den aus der zweiten Wahl hervorgegangenen Candidaten derselben Majorität, die den Bischof Stojkovic gewählt hatte, den Herrn Metropolit Procop Vácseovics, der in allen Fragen als Bestimmungsgenosse des Herrn Stojkovic bezeichnet werden kann, Sr. Majestät zur Bestätigung vorgeschlagen hat und nicht, wie dies (was nur die crasseste Unwissenheit bestreiten kann) ihr gesetzliches Recht war, den Candidaten der Minorität den Herrn Bischof Gruics. Wenn unser Cultusminister Schwächen besitzt, so zählt zu diesen gewiß nicht ultramontane Gesinnung. Der Staat, resp. Herr v. Trésfort, hat sich vielmehr seiner Haut zu wehren gegen katholischen, reformirten, lutherischen und jüdischen Ultramontanismus — dies ist die Wahrheit; zum Bundesgenossen, resp. zum Werkzeug einer clericalen Richtung innerhalb irgend welcher Confession wird sich Herr v. Trésfort nie hergeben. Daß auch bei ihm „Homer zuweilen schläft“, wollen wir gern zugeben, aber im Großen und Ganzen, dies wird wohl Jedermann zugestehen, bietet Herr v. Trésfort gerade nach dieser Richtung hin jede wünschenswerthe Garantie.

Nur noch ein Wort über die clericale Partei innerhalb der serbischen Kirche. Nicht Bischof Gruics ist das Haupt derselben, sondern der zum Bischof gewählte aber noch nicht geweihte Archimandrit Anghelics.

Aus dem Reichstage.

(Oberhausung)

Buda-Pest, 10. August.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wird vom Präsidenten Juxta Curiae Georg v. Matkath um 11 Uhr eröffnet.

Als Schriftführer fungiren: Graf Franz Batthyány, Graf Victor Zichy-Ferraris.

Auf den Ministerfauteuil: Der Minister des Innern Graf Julius Szapáry.

Radislaus Szóghényi als Präsident des

Rechtsausschusses überreicht den Bericht desselben über den Incompatibilitäts- und über den Wahlgesetzentwurf.

Derselbe wird verlesen. Es erübrigt bloß anzuführen, daß Graf Béla Keglevich und Baron Ladislaus Matthyényi zum Punct b) des §. 3 des Incompatibilitätsgesetzentwurfes ein Separatvotum des Inhaltes eingebracht haben, es mögen die Mönchsorden von der Abgeordnetenstellung ausgeschlossen sein, „mit Ausnahme der Prämonstratenser, Cistercienser, Benedictiner und Piaristen.“ Außerdem hat Graf Béla Keglevich zum Wahlgesetzentwurf ein Separatvotum eingebracht, welches dahin geht, Punct 5 des §. 12 und der §. 108 mögen weggelassen werden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft; Präsi d e n t enunciierte, daß im Sinne der Hausordnung die meritorische Verhandlung der beiden Gesetzentwürfe in einer Donnerstag um 10 Uhr Vormittags stattfindenden Sitzung beginnen wird und schloß die heutige Sitzung um halb 12 Uhr.

Buda-Pest, 10. August.

Unsere Minister sind fast sämmtlich nach Wien gereist. Wahrscheinlich wird auch bei dieser Gelegenheit der Conflict zwischen dem Honvédministerium und dem Honvédobercommando, der auch in dem gestern gehaltenen Ministerrathe zur Sprache gekommen sein soll, endgiltig erledigt werden. Der Conflict hat seinen Ursprung in dem ungebührlichen Ton, den das Honvédobercommando, resp. der Herr Adlatus des erlauchten Obercommandanten, in seinen Zuschriften an das Honvédministerium angeschlagen hatte und den sich Herr Szende als Sr. Majestät und der Landesvertretung verantwortlicher Minister nicht gefallen lassen zu dürfen meinte. Herr Szende war deshalb schon im Begriff, seine Entlassung zu nehmen; seine Kollegen bestimmten ihn, die Sache nicht zu überstürzen und sich und ihnen Zeit zu lassen für eine friedliche Erledigung. Wir gehören sonst bekanntlich nicht zu den unbedingten Lobpreisern Alles dessen, was in der Honvédschaft und in Bezug auf die Honvédschaft beliebt worden ist; aber wir denken, daß den Herren Adlatus Seiner kaiserlich königlichen Hoheit des Herrn Obercommandanten ein für alle Mal klar gemacht werden sollte, daß sie nicht über dem Gesetz stehen, sondern unter dem Gesetz, und daß das von Sr. Majestät und dem Reichstage gegebene Gesetz dem Honvédminister Rechte erteilt, die Jeder mann zu achten hat und von deren Beachtung Niemand dispensiren kann. Die Zügel müssen bei uns an vielen Stellen strammer angezogen werden; dem Einzelnen muß an vielen Stellen seine Pflicht etwas mehr zu Gemüth geführt werden; will das Honvéd-Obercommando, wollen die zu ihm commandirten Herren den Uebrigen mit einem guten Beispiel vorangehen, so können sie dies am besten, indem sie die strengste Achtung zeigen vor gesetzlichen Rechten. Wie wir vernehmen, dringt der Herr Honvédminister darauf, daß innerhalb des Honvéd-Obercommandos einige Personalveränderungen vorgenommen werden.

Herr Trésfort hat gestern einige Stunden

als Gast des Primas in Gran gewirthet und dabei eine ganze Anzahl zwischen dem Cultusministerium einer- und der Primatie andererseits schwebender Angelegenheiten endgiltig geregelt.

Wie man mittheilt, soll der Herr Oberbürgermeister von Buda-Pest in Folge der ihm zu Theil gewordenen schmeichelhaften Aufnahme seitens der Lehererversammlung entschlossen sein, die in der Hauptstadt gegen diese Versammlung gezeigte Gleichgültigkeit dadurch einigermaßen gut zu machen, daß er bei der Repräsentanz zwei Anträge stellen wird, von denen der eine dahin abzielt, das etwaige Deficit dieser Versammlung auf Rechnung der Hauptstadt zu nehmen. Der zweite Antrag soll darin bestehen, daß die Hauptstadt für ihre Schulen in der Lehrmittel-Ausstellung bedeutende Einkäufe mache.

Der Nothfrei der Unterdrückten.

Noch am selben Tage, an welchem sich die Versämler Bauernkammer auf vier Monate vertagte, versammelte sich die republikanische Linke, um Rath zu pflegen, welche Tacit während der Ferien von den Republikanern zu beobachten sei. Das als Resultat dieser Berathung veröffentlichte ziemlich umfangreiche Bulletin zeichnet sich durch Objectivität und Mäßigung sehr vortheilhaft aus. Mit einem Rückblick auf die Thätigkeit, oder besser gesagt, Unthätigkeit der impotenten National-Versammlung weist das Bulletin darauf hin, daß die drei monarchischen Parteien, die sich untereinander auf's Wüthendste befinden, sobald es sich um die Errichtung dieser oder jener monarchischen Regierungsform handelt, ein Herz und eine Seele sind, wenn es gilt, einen Schritt zu vermeiden, der zur endlichen Constituirung der Republik führen könnte, die doch von der ungeheueren Majorität der französischen Nation mit Energie gefordert wird.

Als einen stichhaltigen Beweis hierfür führt das Bulletin an, daß von den 160 Ersatzwahlen, welche seit dem 2. Juli 1871 für die Assemblée stattgefunden, 140 mit einem Sieg der Republikaner geendet haben, daß die Monarchisten gegen die Auflösung der Assemblée und Ausschreibung von Neuwahlen nur gestimmt hätten, weil sie wohl wußten, daß eine auf Grund des jetzt noch bestehenden allgemeinen Wahlrechtes neu zusammengesetzte Assemblée eine ungeheuerere republikanische Majorität aufweisen und sofort die Republik constituiren würde. Es ist in der That so.

Die drei monarchistischen Fractionen kümmern sich den Teufel um die Wünsche des Landes, die eigenen Wünsche stehen ihnen hunderttausendmal höher. Sie haben das Pest einmal in der Hand und halten es mit einer Zähigkeit fest, die ohne gleichen ist. Das Bulletin empfiehlt sodann allen Parteigenossen eine ruhige und besonnene Haltung während der Ferien zu bewahren. Unzweifelhaft würde ein leidenschaftliches Verhalten der Republikaner ihrer Sache den ungeheuersten Schaden zufügen. Ein republikanischer Putsch in irgend einem Departement würde den Monarchisten, in deren Händen sich die gesammte Verwaltung Frankreichs befindet, als ein höchwünschtes Vorwand dienen, die reactionären Zügel noch schärfer anzuziehen.

Feuilleton.

Ein Schwindler comme il faut.

Wien, 8. August.

Ein junger Cadet lag verdrossen auf seiner Britische und dachte nach, wie der Schwindsucht seines Geldbeutel abzuwehren sei. Endlich bligte aus dem Chaos seiner Ideenreihen ein glücklicher Gedanke auf. Er pfiff einen gemeinen Soldaten zu sich.

„Herr Oberjäger befehlen?“

„Nimm hier das Papier und gehe damit zum Juden Köhner, Du wirst 250 Gulden bekommen. Aber beile Dich, denn ich will fort.“

Nach einer halben Stunde kam der Bote zurück.

„Der Herr von Köhner läßt sich empfehlen und er leihet Cadetten nur, wenn ein Herr Officier dafür gut steht.“

„Gut, troll' Dich weiter.“

Nach abermals einer halben Stunde finden wir den hoffnungsvollen Cadetten in elegantester Officersuniform bei Köhner.

„Ich bin der Oberleutnant Fürst Georg Esterházy und erbitte mich, für meinen Freund Escanafi den bewußten Wechsel zu giriren.“

„Durchlaucht erweisen mir eine große Ehre.“

Und die angeblüche Durchlaucht unterschrieb ein Accept auf 600 Gulden, steckte 250 Gulden ein und ging spornklirrend von dannen.

Mit diesem netten Gaunersstückchen hatte Herr Alois Escanafi seine vielversprechende Carrière begonnen.

Die Scene spielt im Salon des Freiherrn v. Melnhof. Personen: der Baron und Herr Escanafi

„Mein Herr, womit kann ich Ihnen gefällig sein?“

„Herr Baron, meine Persönlichkeit ist keine solche, welche mir meinen heutigen Schritt leicht machen würde. Aber Sie sind reich, ein Mann von Bildung und Geschmac. Ich habe Vertrauen zu Ihnen.“

„Ich bitte, mir zu sagen, mit wem ich das Vergnügen habe?“

„Mein Name ist nicht unbekannt, ich darf sagen, die deutsche Literatur nennt ihn bereits mit Achtung.“

„Mein Herr, ich bitte —“

„Nun denn, warum soll ich's verhehlen, der Schriftsteller R. F. Rosegger ist's, der als Bittender vor Ihnen steht.“

Jetzt wurde der Baron außerordentlich höflich. Er drückte den berühmten Schriftsteller in einen Fauteuil, setzte sich theilnahmenvoll an seine Seite und bat um nähere Mittheilungen.

Es war in der That unglücklich. Ein Dichter von solchem Renommée, von so hoher Begabung, ein solcher Liebling des Publicums, muß mit Noth und Entbehrung kämpfen.

„Aber wie, Sie schreiben ja doch für hiesige Journale so glänzend, so reizende Dorsgemälde. Beanspruchen Sie hiefür kein Honorar?“

„Doch? Aber für diese Leute bin ich nur ein glänzendes Aushängeschild, sie haben für mich schöne Worte, aber kein Geld!“

Und der angebliche Rosegger lachte höhnisch, daß es dem Baron in's Herz schnitt, und versank in tiefes Nachsinnen.

Aus diesem Nachsinnen wurde er erst dann erweckt, als ihn der Baron bringend bat, vorläufig eine Hundertguldennote von ihm anzunehmen. Eine Herr Rosegger angebotene Hofmeisterstelle im freiherrlichen Hause, glaubte jedoch Herr Escanafi ausschlagen zu müssen. Die Gründe liegen ziemlich nahe. Unter lebhaften freundschaftlichen Versicherungen schieden Baron und Schriftsteller.

Wir sind bei der Gemalin des Journalisten Guttman. Die Gnädige ist in der Küche beschäftigt, Herr Guttman arbeitet im Bureau. Da meldet das Stubenmädchen einen Fremden an, den den Herrn zu sprechen wünscht. Madame Guttman fragt den Unbekannten nach seinem Begehre.

„Ich habe in Angelegenheit der „Morgenpost“ mit Herrn Guttman zu conferiren.“

„Mein Mann ist nicht zu Hause, wenn es Ihnen gefällig wäre, eine Weile zu warten“ — und Madame öffnete die Thüre des Salons.

Herr Escanafi nimmt dankend Platz und die Frau des Hauses geht wieder ihren Geschäften nach.

Herr Escanafi theilt mit anderen großen Leuten den Vorzug, daß er nicht warten kann.

Nach einer Viertelstunde erklärt er der Köchin, später wiederkommen zu wollen und geht.

Frau Guttman aber hat an diesem Tage ihr zwei eleganten Operngläser zum letzten Male gesehen.

Gespräch zwischen einem Volksjänger und Herrn Escanafi. Der Volksjänger beklagt sich über seine zunehmende Corpulenz und die verschiedenen Unannehmlichkeiten der Communicationsmittel.

Dagegen e mit allen Kräf bevorstehenden blif günstiges Rolle, welche glieder für das men bestimmt Plage. In Ein gens den Eind ten und leid berückfichtigt v die Republik s legen sollte, machen.

Apatin,

stellung wurde bread Sch m schen und son hat sich unter die Arbeiten Abend Unterh

Ugram

gen Nichtbestä Patriarch eine wird Mr a z die politische dem Landtag

Ugram

interpellirten über die poli der Incorpor beantwortete das Gesamt entwurfs üb Hindernisse g tags ist auf auschusses Codifications Clubszinglen

Carlo

ist heute hier allerhöchste gewählten P vom 7. Juli enthalten In reist morgen lang Mittw ist für Mitt köningliche M nicht früher Sonntag sta

Fiume

breitung der in Malta at Wien erbliches Mi ist am 7. A gängig sind Wien Das deutsch

Wien

„Wissen der Redacter alle eine hö zehu Gulden Jahr lang u betreffende sagen.“

Wien

„Einer Und B Gulden und

Wien

Eines Sabbahn H Atmosphäre dies auch de Ehre seine

Wien

„Ich bi Feder war einzusehen. mir meine eine neue s

Wien

Aber v magere Frä welche die stellte sich a liche Roseg und Dr. H

Wien

Wester längst hing Staatsanwa daß bei die Erwerb mact. Aber un

weilt und dabei
ltusministerium
hwebender An-

Drückten.

ich die Ver-
vertagte, ver-
Linke, um
rend der Ferien
sei. Das als
ziemlich um-
Objectivität und
einem Rückblick
Unthätigkeit der
ist das Bulletin
Parteien, die
feindlich, sobald
jener monarchi-
Herz und eine
itt zu vereinen,
Republik führen
Majorität der
dert wird.

hier führt das
wahrscheinlich,
stattegefunden,
geendet haben,
ung der Affem-
nur gestimmt
eine auf Grund
Wahlrecht neu
neuerer republika-
rt die Republik
so.

tionen kümmern
Landes, die eige-
usendmal höher.
hand und halten
gleich ist. Das
Arbeitsgenossen eine
d der Ferien zu
leidenschaftliches
Sache den unge-
antiker Putsch
en Monarchisten,
rwaltung Frank-
Vorwand die-
fer anzuziehen.

er erst dann er-
t, vorläufig eine
nen. Eine Herrin
im freiherrlichen
i ausschlagen zu
ache. Unter leb-
en schieden Ba-

Journalisten
der Küche be-
Bureau. Da
remden an, der
dame Guttmann
gehehr.

wenn es Ihnen
— und Madam

Platz und die
Geschäften nach
n großen Leuten
n.

er der Köchin
geht.

iesem Tage ihr
a Male gesehen

nger und Herr
ch über seine zu
nenen Unannehm-

Dagegen ermahnt das Bulletin die Republikaner, mit allen Kräften einzusetzen, daß die mit Nächstem bevorstehenden Generalwahlen ein für die Republik günstiges Resultat ergeben. Mit Hinblick auf die Rolle, welche die Generalräthe bei der Wahl der Mitglieder für das zu errichtende Oberhaus zu übernehmen bestimmt sind, ist diese Mahnung durchaus am Platze. In Summa macht das ganze Bulletin übrigens den Eindruck eines Nothschreies der Unterdrückten und leider noch dazu eines Nothschreies, der unternommen werden muß. Die Monarchisten hassen die Republik zu wühend, als daß sie nicht Alles einsetzen sollten, diese Regierungsform unmöglich zu machen.

Neuestes.

Apatin, 9. August. Die Apatiner Industrieausstellung wurde auf den Deputirten und Protector Anstalt Schmauß in Gegenwart vieler hauptstädtischen und sonstigen Gäste feierlich eröffnet. Die Jury hat sich unter dem Vorsitz Carl Raths constituirt; die Arbeiten wurden begonnen; Mittags Bankett, Abend Unterhaltung zu Ehren der Gäste.

Agram, 10. August. An den Danus wird wegen Nichtbestätigung Stojkovic's als serbischer Patriarch eine Interpellation gerichtet werden. Heute wird Marovic's interpelliren, weshalb der auf die politische Administration bezügliche Gesetzentwurf dem Landtag nicht vorgelegt wurde.

Agram, 10. August. Mrazovic's und Matanec's Interpellation wegen Nichtvorlage des Gesetzentwurfs über die politische Administration, Jaksics in Betreff der Incorporirung der Militärgrenze. Mrazovic's beantwortete die Interpellation Matanec's und erklärte, das Gesamtministerium habe in Betreff des Gesetzentwurfs über die politische Administration keinerlei Hindernisse gestellt. Für die nächste Sitzung des Landtags ist auf die Tagesordnung die Wahl des Budgetausschusses gestellt worden. Matanec ist aus dem Codifications-Ausschuß ausgetreten. Es finden täglich Clubitzungen statt.

Carlovitz, 10. August. Das königliche Rescript ist heute hier angelangt. Dasselbe wird nicht nur die allerhöchste Entscheidung, respectve Bestätigung des gewählten Patriarchen, sondern auch die Entschliessung vom 7. Juli bezüglich der Dotation des Patriarchen enthalten. Inzwischen, der heute in Ofen conferirte, reist morgen mittelst Dampfer von Buda-Pest ab und langt Mittwoch Früh hier an. Die nächste Sitzung ist für Mittwoch anberaumt, in derselben wird das königliche Rescript verlesen, das auch im Amtsblatte nicht früher publicirt wird. Die Installation dürfte Sonntag stattfinden.

Fiume, 10. August. Wegen angeblicher Ausbreitung der Pest werden Provenienzen aus Tripolis in Malta absolut abgewiesen.

Wien, 10. August. Graf Casimir Lancoronsky, erbliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses, ist am 7. August in Zürich gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 12. d. M. in Hiesing statt.

Wien, 10. August. Die „Tagespresse“ meldet: Das deutsche Circularschreiben, welches die Anerkennung

der Madrider Regierung befürwortet, sei Samstag in Wien eingetroffen; das Circularschreiben beschränkt sich darauf, den europäischen Cabineten die Erwägung der Opportunität und die Anerkennung der spanischen Republik nahezu legen.

Berlin, 10. August. Der neuernannte russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, welcher am 3. August Abends hier eintraf, begrüßte gestern die Majestäten auf Schloß Babelsberg und reiste heute Nachts nach St. Maurice in der Schweiz zu seiner Familie ab, von wo er sich auf seinen Londoner Posten begeben wird.

Berlin, 9. August. Der Kaiser ist heute um 5 1/2 Uhr Nachmittags eingetroffen und von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt worden. Der Kaiser fuhr alsbald weiter nach Schloß Babelsberg.

Schwerin, 9. August. Der Großherzog und die Herzogin Maria sind heute nach Petersburg abgereist.

Florenz, 9. August. Heute Nachts wurden hier und in Pontassieve dreizehn Mitglieder der „Internationale“ verhaftet. Nach einigen anderen Flüchtigen wird eifrig gefahndet.

Bologna, 9. August. Ueber den Versuch einer Bande „Internationale“, den heute Nachts von Imola abgegangenen Eilzug anzuhalten, verlautet nach zuverlässigen Mittheilungen Folgendes: Einige sechzig wohlbewaffnete Individuen hoben mehrere Bahnwärter auf der Linie von Imola bis Castel San Pietro auf, plünderten letztere Station, zerstörten die Telegraphen-Apparate und nahmen die Beamten gefangen. Als der Zug herankam, gaben Einige von der Bande Haltzeichen; allein der Maschinenführer schöpfe Verdacht und führte, anstatt zu halten, den Zug nach Imola zurück. Nachdem er eine Anzahl Militär aufgenommen, trat der Zug, von Carabiniers und Cavallerie escortirt, seine Fahrt zum zweitenmale an und traf mit einer Verspätung von drei und einer halben Stunde in Bologna ein. Bei seinem Herannahen entließ die Bande die Gefangenen und flüchtete, vom Militär verfolgt. Ob es die Absicht der Banden war, den Zug anzuhalten und die Reisenden zu plündern, oder ob sie glaubte, daß sich die in Rimini Verhafteten auf dem Zuge befänden, und ihre Befreiung bewerkstelligen wollte, darüber herrscht vollständige Ungewißheit. Von den Ruhestörungen wurden noch im Laufe der Nacht zweihundert dreißig eingekerkert. Hier selbst wurden heute Waffen und Munition confiscirt. Die zweihundertdreißig Verhafteten besaßen zusammen nur achtzehn Lire. Zwischen Paderno und Casalechio verfolgten die Behörden eine zweite, etwa zweihundert Köpfe starke Bande. Die Verfolgten scheinen entmuthigt und werfen die Waffen weg.

In der Romagna herrscht allortorts die größte Aufregung, indeß werden energische Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Mittags wurden elf weitere Individuen der ersten Bande arretirt. Nachmittags um 4 Uhr wurden unweit des Wildbaches Ravone fünf Waffenslisten aufgefunden, von denen jedoch vier bereits geleert worden. Große Truppenverstärkungen sind hier eingetroffen.

„Wissen Sie was“, sagte unser Held, „ich bin der Redacteur des „Fischer.“ Die Kutcher hier haben alle eine höllische Furcht vor mir. Geben Sie mir zehn Gulden und jeder Fischer Wiens führt Sie ein Jahr lang unentgeltlich, wohin Sie nur wollen. Das betreffende Losungswort werde ich Ihnen schon sagen.“

„Einerstanden.“ Und Volksfänger und Redacteur tauschten zehn Gulden und Losungswort mit einander aus.

Eines Abends entführte ein Bummelzug der Südbahn Herrn Escanasi nach Graz. Die Wiener Atmosphäre behagte ihm nicht mehr und er theilte dies auch den verschiedenen Personen, denen er die Ehre seines Besuchs angedeihen ließ, unverholen mit. „Ich bin Journalist in Wien gewesen und meine Feder war immer bereit, für das Wahre und Rechte einzusetzen. Aber die Corruption in Wien vergällte mir meine Existenz. Ich will mir hier oder in Triest eine neue suchen.“

Aber die Escanasi'sche Sittenreinheit trug nur magere Früchte. Wir zählen einige der Grazer Herren welche dieselbe honorirten, aus. Robert Hammerling stellte sich an die Spitze mit einem Gulden, der wirkliche Rosegger gab deren zwei, Ritter v. Leitner und Dr. Hippolyt v. Taufschinski je einen Gulden.

Western finden wir Alois Escanasi dort, wo er längst hingehört hätte, auf der Anklagebank. Der Staatsanwalt beantragte eine strenge Strafe und meint, daß bei diesem Menschen, der aus dem Betrug einen Erwerb mache, jede Besserungsfähigkeit ausgeschlossen sei. Aber unser Angeklagter ist anderer Ansicht. Beden-

ken Sie, meine Herren Richter, sagt er, daß mein Herz und Gemüth durch eine lange Haft nur noch mehr abgestumpft würden, daß aber ein milderer Urtheil edlere Gefühle in meinem Herzen wecken müßte. Ich bin stark und kräftig, vielleicht nicht ohne Begabung, nehmen Sie dem Reiche keinen Staatsbürger weg, in dem das Gefühl der Pflicht doch noch zum Durchbruche gelangen dürfte. Ihre Härte würde mich erbittern, Ihre Milde aber mich weich stimmen und gewiß, ich weiß es, ich bin noch edleren Regungen zugänglich.

Escanasi schloß mit den Worten: Ich bin mit meiner Selbstvertheidigung fertig. Nun, meine Herren richten Sie mich, wenn Sie können!

Der Gerichtshof zeigte in der That, daß ihm das „Können“ keineswegs mangelte und verurtheilte Alois Escanasi zu sechs Monaten Kerker.

Spionerie in Frankreich.

Das Ding sieht anfangs nach gar Nichts aus. Es handelt sich um einen Circus, eine Truppe von Gauklern, die Frankreich durchzieht mit Clowns, Seiltänzern und Musikanten; — die Musikanten sind es, welche den dunkeln Theil der Geschichte bilden. Man urtheile selbst!

Der Circus spaziert gegenwärtig in Nantes. Er ist ausgezeichnet veritten, besitzt sehr schöne Costumes und hat recht gute Künstler; und zugleich hat er ein ganzes Orchester in seinem Besolge. Er nennt sich anglo-amerikanischer Circus und gibt Vorstellungen, die, wie es scheint, nicht viel Leute anlocken. Er kommt, wie die „Patrie“ versichert, nicht auf seine Kosten und trotzdem zahlt er seine Lieferanten sehr gut, denn nach

Rom, 9. August. Heute Abends wurden acht Chefs der „Internationale“ in Rom verhaftet. Auch in Florenz und anderwärts wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die bei diesen Anlässen mit Beschlag belegten Schriftstücke haben den Behörden den Beweis geliefert, daß die socialistische Organisation bereits eine vorgeschrittene war. Telegramme aus einzelnen Städten der Romagna melden, daß überall vollständige Ruhe herrsche. Die Journale berichten, daß die Landleute selbst die öffentliche Macht bei der Verhaftung der Bande bei Imola unterstützten.

Rom, 10. August. Garibaldi ist gefährlich erkrankt.

Neapel, 10. August. Bei mehreren Beamten der südlichen und römischen Eisenbahnen fanden Durchsuchungen statt, zwei Beamte der Südbahn wurden verhaftet und aufrührerische Documente saßirt.

Paris, 9. August. Abends. Das legitimistische Journal „Union“ meldet, Serrano habe den Mächten seine Ansicht kundgegeben, den cantabrischen Golf in den Blockadezustand zu versetzen. Das Cabinet von London hätte hierauf, wie dasselbe Blatt weiters hinzusetzt, geantwortet, daß es sodann allsogleich den Carlisten die Eigenschaft einer Kriegführenden Macht zuerkennen würde.

Der „Moniteur“ meldet, daß das Kanonenboot „Oriflamme“ am 13. d. M. zur Verstärkung der französischen Kreuzungsschiffe nach den spanischen Gewässern abgeht, um eine bessere Ueberwachung zu ermöglichen.

Wie gemeldet wird, sind im Golf von Gasconne Kriegsschiffe verschiedener Nationen eingetroffen.

Brüssel, 9. August. Der Pariser Correspondent der „Independance“ schreibt, daß sämtliche officöse Journale, namentlich der „Francais“, den bonapartistischen Candidaten im Calvados unterstützen. Diese Thatsache habe wohl auch zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß nach den Ferien ein Ministerium Fourtou-Magne berufen werden dürfte.

Versailles, 10. August. Der deutsche Botschafter machte Samstag dem Herzog von Decazes die mündliche Mittheilung, daß Deutschland die spanische Regierung anzuerkennen beabsichtige.

Barcelona, 9. August. In Folge Erscheinens von 2000 Carlisten in der Nachbarschaft und Abwesenheit der Truppen wurde die Stadt alarmirt.

Athen, 8. August. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die von dem Gerichtshof beschlossene Freisprechung des der Majestäts-Beleidigung angeklagten ehemaligen Ministers Trikapis die Berufung angemeldet.

Ämtliches.

(Ernennungen.) Ernannt wurden vom Justizminister: Anton Antal zum Grundbuchadjuncten beim Boroskender Gerichtshof, Ludwig Gönczy beim Buda-Pester Handels- und Wechselgerichtshof und Ludwig Vordás beim Szekelyhider Bezirksgericht zu Kanizsien, und Ladislaus Kis zum Gerichtsbececuter beim Szekelyhider Gerichtshof; vom Communicationminister: Alexander Palogh

der „Patrie“ wurde zwischen dem äußerst scharfsinnigen Correspondenten des Blattes der moralischen Ordnung und einem Landmann folgender Dialog gehalten:

„Vater Machin, haben Sie hier viel Heu gekauft?“

„Das will ich meinen! Denken Sie doch, 80 Pferde!“

„Dann müßt Ihr aber viel Geld dabei verloren haben, denn ich glaube nicht, daß diese Herren Euch gut bezahlt haben?“

„Im Gegentheil.“

„Was, Ihr macht Euch über mich lustig. Wenn sie ein Paar hundert Franken eingenommen haben, so ist das Alles und aber Alles. Hört man aber Euch, so haben sie Euch allein, über alle die vielen Kosten hinaus, die sie zu bestreiten hatten, mehr bezahlt, als sie eingenommen haben.“

„Ach was! Darum kümmere ich mich nicht. Was ich weiß, das ist, daß sie mich bezahlt und gut bezahlt haben.“

„Alles? und ohne Schwierigkeit?“

„Freilich. Sogar waren eine Bündel Heu, Bündel für die Fremden (!) Sie wissen schon darunter, welche nicht ganz voll waren. Meiner Frau, da sie ordentliche Leute zu sein schienen, so habe ich es ihnen gesagt.“

„Und nun?“

„Sie sagten mir, das thue Nichts und bezahlten ohne nachzuwiegen.“

Die „Patrie“ wird ganz träumerisch über dieses Gespräch und da dieses Blatt nicht zufrieden gibt, bevor es den Dingen auf den Grund gekommen, fragt es sich: Was soll denn dieses Geheimniß bedeuten?

zum 1. Ingenieur-Assistenten I. Classe; von der Szegediner Finanzdirection: Ludwig Groß, Michael Pavlovics, Gustav Drosnyák, Martin Nagy, Herm. Druck und Béla Szilágyi (Bezieher in prov. Eigenschaft) zu Steueramts-Officiale VII. Classe.

Zum Director der kön. ungar. Central-Staatscassa ist von Sr. Majestät Finanzrath Moriz Hilberth ernannt worden.

Zu Ehrenämtern am Modruser Diöcesan-Capitel sind von Sr. Majestät ernannt worden: der Oberdechant, Consistorialrath und Dreisseniger Pfarrer Peter Korencs, der Consistorialrath und Zengger Obergymnasialdirector Thomas Matics und der Oberdechant, Consistorialrath und Ober-Bacmeister Pfarrer Fabian Szokolics.

Die vom Auslande eingeführten Lehrrmittel zu der in Buda-Pest am 9. d. M. eröffneten Lehrmittelsammlung sind laut finanzministerieller Verordnung nach dem Verfahren für zu ungewissem Verkauf bestimmten Waaren unter den vorschristsmäßigen Bedingungen zollfrei zu behandeln. Zum Behufe des Vormerkungsverfahrens sind die Lehrapparate an das hiezu ermächtigte Buda-Pester Hauptzollamt zu weisen. Den Zollämtern wird zur Pflicht gemacht, die bei ihnen vorkommenden Lehrrmittel auf's schnellste abzufertigen.

Transferirt wurden die Kanzlisten Julius Sobonya vom Ungarischen Gerichtshof zum Szobranzer Bezirksgericht und Eugen Vörinczy vom Szobranzer Bezirksgericht zum Ungarischen Gerichtshof.

Jahrmärkte. Der Gemeinde Neupest wurde die Abhaltung von Jahrmärkten an dem ersten Sonntag nach dem 15. Feber, Mai, Juli und October bewilligt. Der Gemeinde Gyönk im Tolnaer Comitat wurde gestattet, ihre Jahrmärkte künftighin an den Donnerstagen vor Achermittwoch und vor Pfingsten, dann am ersten Donnerstag im August und im November abzuhalten.

Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 12. August l. J., Nachmittags 5 Uhr, abzuhaltenden regelmäßigen Monats-General-Versammlung des städt. Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

23. Verordnung des Ministers des Innern über die Art der Ausfertigung der bei Ehedispensen zu benütigenden Armutzeugnisse.

24. Circularverordnung des Ministers für Cultus und Unterricht über den Schulunterricht und die Regelung des Schulbesuches.

25. Vorlage des Schulstuhls betreffs Ausfolgung einer Gratis-Fahrtkarte auf der Pferdebahn für den Religionslehrer an der Gajaer röm. kath. Schule.

26. Bericht der Wirtschaftskommission über den Rücktritt des Dragits-Maza von der städtischen Grundpachtung und das Resultat der Licitation zur Verpachtung dieser Grundstücke.

27. Bericht derselben über die neuerliche Verpachtung von 409 Joch Grundstücken.

und gelangt zum Schlusse, diese Leute haben ein Interesse daran, in Frankreich heranzuziehen.

„Was kann dieses Interesse sein, ruft es aus. Das müßte man wissen!“

Und die „Patrie“ weiß es. Höret und vernehmet Ihr guten Leute und empfehlet Gott Eure Seele:

„Unsere Ungewißheit war nicht von langer Dauer. Nach vielen Fragen sagte man uns Folgendes: Die Künstler waren Engländer oder Amerikaner. Das ist natürlich.

Die Musikanten waren alle Deutsche? und diese Vorliebe für deutsche Compositionen mußte uns bereits Wunder nehmen.

Endlich hatte man nie einen Franzosen unter dem Personal der Truppe erblickt. Das war also der Schwerpunkt dieser kostspieligen Spazierfahrten durch das Anjou.“

Alles wird hell! Alles kommt in's rechte Licht! Dieser Circus ist eine Spionenagentur; die Spione sind nicht die Clowns, diese sind Engländer und Amerikaner und nichts ist natürlicher als das! Die Musiker dagegen sind Alles Deutsche und damit sind unsere Spione entdeckt. Die „Patrie“ hat nicht Alles gesagt, was sie wußte, das ist offenbar. Die Musiker sind nicht gewöhnliche Clarinettenbläser; es sind offenbar die Officiere des großen Generalstabes von Herrn v. Moltke, welche Frankreich topographisch aufnehmen und eine neue Invasion vorbereiten. Am Tage gehen diese Trombonespieler der strategischen Feldmusik nach. Sie geben sich den Anschein, um Dörfer und Städte herumzuschlendern und tragen ihre Notizen zwischen zwei Musikstücken in ihre Taschenbücher ein. Sie fragen die harmlosen Landleute nach den Reichthümern des Landes, nach den Orten, wo man re-

28. Bericht derselben über das Resultat der Licitation zur Verpachtung von 373 Joch Felder.

29. Bericht derselben über das Resultat der Licitation zur Verpachtung von 178 Joch Gelineer Grundstücke.

30. Bericht derselben über die Verpachtung von 2 Joch Grundstücke am Wettrennplatz.

31. Bericht derselben über die neuerliche Verpachtung von 188 Joch Felder im Szenthorvát.

32. Bericht derselben über die Verpachtung von 160 Joch Felder in Ménésovölgy.

33. Gutachten der Herren Farkas Menyhért und Dr. Köpf János betreffs Errichtung der in der neuen Ansiedlung nothwendig gewordenen Schule.

34. Erklärung des Carl Mazzuchini, daß er betreffs Verfertigung der Holtmaroschleufe bis Ende September die Verbindlichkeit nicht übernehmen könne.

35. Bericht der Wirtschaftskommission bezüglich des Gesuches des Straßenreinigungsausschusses um Gewährung des Futters für ein Pferd.

36. Bericht derselben über das Gesuch des Johann Sorrer bezüglich eines Grundes am Marosufer.

37. Bericht derselben über das Resultat der Minuendo-Licitation zur Lieferung von Heu und Stroh für die zur Straßen-Reinigung verwendeten Pferde.

38. Bericht derselben über die das Resultat der Licitation zur neuerlichen Verpachtung der von Kerekes István in Pacht gehaltenen Grundstücke.

39. Bericht derselben über das Gesuch des Josef Suhay wegen Gemöbelsnachlaß.

40. Bericht derselben über das Gesuch des Carl Marx wegen Grundpachtgebühren-Nachlaß.

41. Bericht derselben über das Gesuch des Josef Stöcklein jun. wegen Verkauf eines leeren Grundes auf der Radnaer Straße.

42. Bericht derselben über das Gesuch des Thyrityán Györgye und Genossen betreffs Verkauf der Grundstücke vor dem Lippert'schen Weingarten.

43. Bericht derselben über das Nachbot des Mathias Eisele betreffs der Holzlieferung für die Stadt.

44. Magistratsbericht über die Ernennung der zwei für das Zinshaus erforderlichen Aufseher.

45. Bericht derselben über die Feststellung der Manipulation der Branntweinschankgebühren für 1875.

46. Bericht derselben über die Anfertigung der auf dem städtischen Territorium in's Leben zu rufenden Fleischhauschrottnormen.

Institutoris Kálmán, Obernotär.

Kleine Chronik.

Arad, 11. August.

Se. Excellenz der Landes-Commandirende G. d. E. Freiherr v. Edelsheim-Gyulay hat nach zweitägigem Aufenthalt und nach Inspecirung der hier und in der Umgegend dislocirten Truppen, mit dem heutigen Mittagszug unsere Stadt verlassen und ist von hier nach Großwardein gereist.

quieren, nach den Löchern, wo man die Beute verbergen könnte.

Der Director des Orchesters, welcher ganz gewiß ein verkleideter General sein muß, versammelt die Stabsofficiere in einem versteckten Winkel der Circusbarade und läßt sie da von ihren Streisereien Rechenschaft ablegen. Da kommen das Clarinet, die Pauke, das Waldhorn, der Triangel und die Piccoloflöte: „Excellenz“, flüstert die Ordonnanztrommel, „in diesem Dorfe findet man ein Rübenfeld, für eine ganze Schwadron während zweier Tage zu nähren“, — „in jenem Hause, fügt der chinesische Parasol hinzu, „besitzt der Eigenthümer einen Versteck im Keller, hinter dem dritten Fasse alten Weines.“

Der General, oder vielmehr der Musikdirector, verkleidet alle diese Angaben in einer mit dem königlich preussischen Wappen gezierter Mappe und legt diese in seinem großen, mit einem Kunstschloß versehenen Koffer. Mit einer Stimme, die ein angenehmes Gemisch vom Commandoton und von der Weise des wandernden Musikanten besitzt, ruft er:

„Die Vorstellung wird sogleich anheben. Jeder an seinen Platz. Man wird die Mazurka in Cismoll spielen, und nun Tact gehalten, wenns beliebt, es ist das Benefice von Fr. Marietta.“

Einen Augenblick nachher sieht sie das Publicum gravitätlich hinter ihren Musikpulken aufgestellt und dieses Officierscorps ist in hellgrüne Fräcke mit canariengelben Aufschlägen und mit Klapphüten verkleidet.

„Schöne Musikanten und schöne Musik“ murmelt die Menge. Die unglückseligen Thoren wissen nicht, daß sie den Officiere der königlich preussischen Armee Beifall klatschen! Wer weiß, jener lange Musikdirector mit hagerem Gesicht und funkelnden Augen, ist es nicht Se. Excellenz der Herr Feldmarschall Graf von

Die Directoren des hiesigen Theaters Herren Aradi Gerö und Tanner István organisiren nun die Gesellschaft, die Anfangs October ihre Vorstellungen im neuen Theater beginnen soll. Die Ausgaben für die Gesellschaft sind auf monatlich 7000 fl. berechnet und wenn diese aus den Einnahmen gedeckt werden, dann dürfte kaum eine Klage wegen zu geringer Unterstützung laut werden, denn dieser Betrag ist für eine Provinzialstadt sehr hoch zu nehmen. Die bisher für die Oper acquirirten Mitglieder sind folgende: Fr. Human Elise, Rudas Böse, Daray Caroline, Mindsent Cornelia, Tóth; ferner Frau Kessler (Mezzo-Sopran), Fekete (Tenor), Traver István, Eleve der Theaterbildungsanstalt (Bariton), Mezei (Aushilfsbariton), Tanner (Bariton), Baráti Sándor (Bass), Dolor (Bassbuffo); Capellmeister Höfl. Später hofft man noch Herrn Alex. Erkel gewinnen zu können. Von dem Dramenpersonal können wir schon jetzt Frau Boer Emma und Fr. Hermine Follinus als acquirirt hervorheben.

Dr. Carl Löwy (aus Arad), Militärarzt-Eleve, wurde zum Oberarzt mit der Eintheilung in die Reserve-Standesliste des k. k. 12. Artillerie-Regts. Baron Bernier ernannt.

(Von den Zigeunern mit der Fidele.) Was fährt die Zigeuner-Musikanten aus dem Auslande nach Ungarn zurück? Ein ungarisches Blatt erzählt: Die in Brüssel musizirende Zigeuner-capelle unter der Leitung des Darázs Miksa war genöthigt, wieder nach Hause zurückzukehren, da eines seiner unentbehrlichen Mitglieder, der Fidi, Heimweh bekam und seine zu Hause geliebene Gattin um jeden Preis wiedersehen wollte. Da er sich zu spielen weigerte, bis seine Sehnsucht nicht gestillt, kam die Gesellschaft nach Hause, um sich in den nächsten Tagen wieder nach Brüssel zu begeben. — Die Gesellschaft des Josef Borcza aus Marczal, welche sich kürzlich in Rissingen aufhielt, wird — wie ein Mitglied der Gesellschaft von dort schreibt — am 1. October wieder in der Heimath eintreffen, da man von den Zigeunern überall fordert, daß sie in ungarischen Kleidern ihre Musikproductionen zum Besten geben mögen — ein Verlangen, dem sie momentan nicht entsprechen können; sie werden nach Hause kommen, um den heimischen Schneidern Arbeit zu geben.

(Petöfi's Tod.) Ueber die Stelle, an welcher Petöfi gefallen und die letzten Momente aus dem Leben des großen Dichters bringt „Kelet“ unter Berufung auf einen, noch heute in Klausenburg lebenden Augenzeugen, den Grafen Albert Lázár, folgende bisher unbekannt Details: „Heute noch lebt Graf Albert Lázár, der in der Schlacht bei Schäßburg mitkämpfte und im Vereine mit Dominik Zeyl und Dacó mit persönlicher Todesverachtung den Rückzug Bem's deckte. Petöfi stand im Sturme hart an der Brücke aufrecht. Plötzlich erblickte Lázár die gegen Petöfi gerichtete Pike des anflürenden Kosaken und rief jenem zu: „Pariozzon!“ In demselben Augenblicke aber sah das mörderische Eisen auch schon tief

Wollte in eigener Person, welcher in dieser Verkleidung die großen Studien des großen Generalstabs lenkt?

Bewundern wir indessen diese schrankenlose Hingebung! Diese Officiere, welche morgen Regimenter commandiren werden, verstehen sich dazu, um ihrem Lande nützlich zu sein, sich allabendlich in Jahrmärktmusikanten zu verwandeln. Ein Oberst bläst in ein Bombardon, ein Major oder Bataillonchef in ein Flügelhorn, die Hauptleute geben sich mit Clarinet und die Leutenants mit mit Pauke und Triangel ab. Dazu bemerkt nun das „Elsässer Journal“:

„Gewiß würden wir nicht an Scherz denken, wenn die patriotische Angst des Pariser Blattes irgendwie ernstlich begründet wäre, in welchem Falle Nichts uns achtungswürdiger erscheinen könnte, als der Alarmruf der „Patrie“. Wo ist aber der verständige Mann, der diese erstaunliche Entdeckung einer aus deutschen Spionen bestehenden Circusmusik ernst nähme? Wenn die „Patrie“ nach den Ursachen der französischen Niederlagen forscht, so suche sie dieselben anderswo als im Spionenthum und lenke nicht die Aufmerksamkeit der Nation auf ganz kindische Dinge ab. Im Gegentheil: Möge die „Patrie“ täglich der Nation die tiefen und gewichtigeren Ursachen des Landesunglücks ins Gedächtniß rufen, so wird sie Frankreich einen Dienst erweisen.

Alein es heißt seine Pflicht gegen das Vaterland gesittlich vergessen, wenn man sich in solchem wie das von uns hervorgehobene Gemisch verliert. Zugleich injuriert man den Geist und Urtheil eines großen Volkes, wenn man es mit solchen Kindereien füttert. Das Sprüchwort lautet: „Das lächerliche tödtet in Frankreich.“ Hütet euch doch, daß es nicht eines Tages so heiße: „Das lächerliche tödtet Frankreich!“

in der

késő!

m a l i

Nachrich

nannte

Deutsch

geworden

Alfonso

Dom W

nach sein

Söwente

Unterf

Bruder

geordnet

seine C

Söwente

heim

besche

und Zed

dem W

Die Ch

Töchter,

den Na

und ein

von dem

mal Kö

sich nur

je Köni

die Ver

jeffin B

zweite

Erzherz

ward i

Baiern

f r a g e

Rabbin

in der Brust Petöfi's, der mit dem Ausrufe „Már késő!" (Es ist zu spät!) zusammenbrach.

Die als amazonenhafte Gemalin des Prinzen Alfons in den Nachrichten über den jetzigen Carlistenkrieg oft genannte Donna Blanca ist mütterlicherseits eine Deutsche. Dieselbe ist in Deutschland geboren und groß geworden und hat selbst ihre Vermählung mit Don Alfons auf deutschem Boden gefeiert. Ihr Vater war Dom Miguel, einstiger König von Portugal, welcher nach seiner Verbannung die Prinzessin Adelheid v. Löwenstein in Kleinheubach (im bayerischen Kreise Unterfranken) heiratete und 1866 gestorben ist. Der Bruder der Prinzessin ist der frühere Reichstags-Abgeordnete Fürst von Löwenstein. Dom Miguel und seine Gemalin lebten größtentheils im fürstlich Löwenstein'schen Schlosse zum Brombach bei Wertheim am Main und zu Kleinheubach in ziemlich bescheidenen Verhältnissen, waren aber sehr beliebt und Jedermann in der ganzen Umgebung mußte von dem Wohlthätigkeitssinne dieser Familie zu erzählen. Die Ehe war mit sieben Kindern gesegnet; sechs Töchter, von welchen Donna Blanca, die als Mädchen den Namen Maria das Neves führte, die älteste ist und ein Sohn, Miguel, der jetzt 20 Jahre zählt und von dem seine Mutter noch immer hofft, daß er einmal König von Portugal werde; eine Hoffnung, die sich nur erfüllen könnte, wenn Don Carlos überhaupt die Vermählung des Infanten Alfons mit der Prinzessin Maria, jetzt Blanca, in Kleinheubach statt. Die zweite Schwester heiratete im vorigen Jahre den Herzog Carl Ludwig von Oesterreich; eine dritte ward im April d. J. mit Herzog Carl Theodor in Baiern vermählt.

(Zur israelitischen Seminarfrage.) Vor Kurzem hielt die israelitische Gemeinde Nagy-Éda eine Gemeindefitzung, bei welcher der dortige Rabbiner einen Nagy-Boer Injassen interpellirte, wo er seinen Sohn unterrichten lasse. — Als derselbe angab, daß sein Sohn in Kaschau studire, machte ihm der Rabbi bittere Vorwürfe, weil dadurch das Gifft der Neuerung in seine Familie eingimpft werde, denn in Kaschau werde das moderne Alphabet gelehrt, welches die Ursache sei, daß so viele Israeliten ihrem Glauben abtrünnig und „Pajcha Brael" werden. Wenn das Alphabet nicht mit: Alef, Bet, Gimel, Dalet, Hee etc. gelehrt werde, sei kein Heil für das Volk Israel zu erwarten. — Ob wohl Herr von Zsedényi so warm für die Orthodoxen eintreten würde, wenn er diese Fortschrittsfeinde alle so recht in der Nähe zu betrachten Gelegenheit hätte?

(Ganze sechzehn!) Die Uhr der reformirten Kirche auf dem Hauptplatze in Pest schlug die elfte Stunde und im Museumsaal zögerte der Zudez Curiae Herr v. Majláth noch immer, die Sitzung zu eröffnen; denn wie oft er auch die anwesenden Häupter der gebornen Gelehrten zählte, mehr als sechzehn konnte er nicht zusammenbringen. Die Kanzlei des Oberhauses hatte an sämtliche Mitglieder der des Oberhauses Einberufungsschreiben versandt; die Regierung hatte die Obergepänne dringendst zu den Sitzungen eingeladen, Herr v. Majláth konnte daher mit Recht erwarten, daß zum Mindesten das zweifache Duzend voll werden würde. Allein als der Präsident sah, daß auch der sechzehnte sich wegzugewandt ansah, da griff er rasch nach der Glocke und die Sitzung war mit den Sechzehn eröffnet.

(Ein Cavalier.) Vor einigen Tagen verkehrte in einem der feinsten Restaurants in Berlin ein eleganter Cavalier. Er hatte alldort schon zwei Tage sein Diner resp. Souper eingenommen und der Dienerschaft gebührend zu imponiren gewußt. Als er am dritten Tage wiederum erschienen war und eben Blag angenommen hatte, ließ sich ein reich gallonirter Diener setzen, der nach dem Herrn Grafen von Zedniko fragte. Dem Geschäftsführer war der Name unbekannt, da deutete plötzlich der Diener auf den kurz vorher eingetretenen Cavalier, und mit den Worten: „Da sitzen ja der Herr Graf", wollte er auf denselben zu. Mit einer herablassenden Kopfbewegung grüßte der Herr Graf den Diener, welcher mit etwas lauter Stimme, so daß der Geschäftsführer die Worte deutlich vernehmen konnte, sagte: „Der Herr Graf mögen heute bei Seiner Durchlaucht erscheinen." Der also Angeredete nickte leicht mit dem Kopf, und der Diener entfernte sich. Bald darauf verließ auch der Cavalier, vor dem der Geschäftsführer jetzt eine tiefe Verbeugung machte, das Restaurant. Am nächsten Tage nahm der Herr Graf wiederum ein opulentes Diner ein und ließ sich dann durch den Hausdiener eine Droschke erster Classe holen, um nach dem Thiergarten zu fahren. Während seiner Abwesenheit erschien der pompöse Diener und fragte, wie Tags zuvor, nach dem Grafen. Nun konnte der Geschäftsführer sich nicht länger halten, nach den Verhältnissen des Grafen zu forschen, von denen der Diener eine der-

artige Beschreibung gab, daß man das gräßliche Vermögen auf Millionen schätzen konnte. Gegen 9 Uhr Abends erschien der gnädige Herr und Nabob von Neum, rief den Geschäftsführer bei Seite und ersuchte ihn in herablassender Weise, ihm bis zum nächsten Tage die Kleinigkeit von zweihundert Thalern zu geben, da er derselben noch zu einem kleinen Zehn am Abend benötiget, seines Bankiers Geschäftslocal aber bereits geschlossen ist. Der Geschäftsführer entsprach diesem Geheiß unter vielen Bücklingen. Als aber am nächsten Tage, nämlich am Freitag vergangener Woche, der Herr Graf nicht sichtbar wurde, bekam der Geschäftsführer Angst, stürzte nach dem Hotel, wo der Herr v. Z. logiren wollte, und erfährt dort, daß Herr und Diener gänzlich unbekannt waren und vermuthlich zur Zunft der feinen Hochstapler gehörten.

(Ein Attentat auf das Leben einer Schwiegermutter.) Vor Kurzem wurde in Philadelphia Eduard Wagner unter 10.000 Dollars Bürgschaft gestellt, weil er den Versuch gemacht haben soll, seine Schwiegermutter in die Luft zu sprengen. Wagner ist ein Mann von 23 Jahren und arbeitet in der Rüstfabrik seines Vaters. Vor nicht langer Zeit heiratete er die Tochter des Teppichhändlers Herring. Eines Tages brachte ein Schuhpuzerjunge in das Local des Schwiegervaters ein Paket und einen Brief. Der Brief war an seine Frau gerichtet und Herr Herring beeilte sich, ihr denselben zu übergeben. Als diese ihn öffnete, las sie Folgendes: Philadelphia, 17. Juli 1874. Frau E. C. Herring! Sie werden die Güte haben, sich die Proben von Fenster-Roulau-Rollen anzusehen, welche Sie in diesem Kasten verpackt finden. Sie werden einen Artikel finden, welcher in Ihrem Geschäft leicht verkäuflich ist. Derselbe ist ein neu patentirter und wird die Nachfrage danach stark sein. In wenigen Tagen werde ich bei Ihnen vorsprechen. Sie können den Artikel unentgeltlich in Ihrem Schaufenster ausstellen. Wenn Sie für denselben keinen Gebrauch haben, senden Sie ihn gefälligst zurück nach der Fabrik Nr. 5558 Nord Frontstr. G. W. Eihler und Comp. Frau Herring getraute sich nicht, das geheimnißvolle Paket zu öffnen. Ihr Mann entfernte sorgfältig einen Papierumschlag um den andern und fand schließlich ein Kistchen mit einem verschiebbaren Deckel. Im Boden befand sich ein Loch, das mit einem gelben Papier beklebt war. Langsam zog er den Deckel auf und siehe, eine Menge Zündhölzchen steckten ihre Phosphorköpfechen nach oben, und das Kistchen war mit ungefähr drei Pfund Pulver gefüllt. Die innere Seite des Deckels war mit Sandpapier überzogen. Da der Deckel langsam aufgezogen wurde, entzündete sich das gefährliche Feuerzeug nicht, was bei einer raschen Öffnung notwendig hätte stattfinden müssen. Die Folge wäre eine lebensgefährliche Explosion gewesen. Herr Herring und verschiedene Zeugen erklärten, daß der Brief vom Schwiegersohne herrühre. Dieser wurde überdies am Samstag Nachmittags mit einem Kistchen in einer Wirthschaft gesehen. Man sieht dem Proceß mit Spannung entgegen.

(Die Telegrafienlinien auf der Erde.) Nach der vom großen preussischen Generalstabe herausgegebenen „Regitrände" beträgt die Länge der auf der ganzen Erde befindlichen Telegrafienlinien 576.000 Kilometer, während die Gesammtlänge der Drähte circa 1,681.000 Kilometer betragen soll. Die unterirdischen Linien haben eine Weilenlänge von 84.600 und eine Drahtlänge von 500.000 Kilometern. Die Anzahl sämtlicher Telegrafienbureaux beträgt z. B. etwa 25.000; davon entfallen auf England 5098 Stationen, Deutschland 3726, Frankreich 2620, Italien 1277, Oesterreich-Ungarn 936, Belgien 455 etc. Die Gesammtzahl sämtlicher in einem Jahre beförderten Depeschen beträgt jetzt circa 70 Millionen.

(Eine Todesanzeige.) In Nummer 113 der „Mecklenburg'schen Anzeigen" liest man wörtlich folgende Todesanzeige: „Der liebe Heiland führte durch Seine guten Engel unsere anderthalb Jahre alte Dora aus deren Gehirneleiden heute Abend 5 Uhr ins himmlische Jerusalem. Serrahn, Jacobitag 1874. Pastor Plaf und Frau." Herr Pastor Plaf machte sich vor etwas länger als zwanzig Jahren durch Tessen über die von ihm entdeckte Dreieinigkeit des Teufels in der theologischen Welt bekannt. (Das Gehirneleiden der kleinen Dora scheint also ein angeerbtes gewesen zu sein.)

(Wallfischfang in Biarritz.) Am 29. Juli bemerkten die Badegäste in Biarritz eine große schwarze Masse, die sich am Strande zu bewegen schien. Man stie sofort näher und fand einen riesigen Wallfisch, der nicht weniger als 18 Meter maß. Ein Metzger ist Eigenthümer des Ungeheuers geworden, da er zuerst den Fisch, der sich nicht mehr von der Stelle bewegen konnte, mit einem Seile band.

(Dankbarkeit eines Sportsmann.) In Offenheim, dem Remplage bei Baden-

Baden, hat ein eifriger Sportsmann seinem im Jahre 1872 gefallenen Pferde ein Monument aus Sandstein und Marmor errichtet. Auf einer Marmorplatte findet der gerührte Wanderer den Namen und Todesstag des Pferdes, sowie ein schönes goldenes Kreuz.

(Nichtklecksende Schreibfeder mit Tintenzuführung.) Die einfachste und billigste nichtklecksende Schreibfeder, welche zwar nicht immer mit Tinte gefüllt bleibt, mit der man aber doch eine längere Zeit schreiben kann, ohne öfters in Tinte eintauchen zu müssen, kann sich Feder folgendermaßen herstellen. Man schiebt oberhalb der Schreibfeder in den gewöhnlichen Halter eine alte abgeschriebene Feder, deren Spitze man mittelst einer Schere abgestumpft hat. Der Raum zwischen den beiden Federn füllt sich beim Eintauchen mit einer ansehnlichen Menge Tinte, welche durch Adhäsion fest genug gehalten wird, um nicht zu kletten. Eigens hergerichtete, mehr oder weniger compicirte Halter zur Aufnahme einer Feder und Adhäsionsklättchen haben bisher wegen größerer Schwere und höheren Preises wenig Anklang gefunden. Obiges Auskunftsmitel kann aber Jedermann ohne Auslage versuchen.

(Die Güte der Cigarren in Italien.) Ein Mann war unlängst angeklagt, hundert Cigarren aus einer Tabaktrafik gestohlen zu haben. Der Richter fragte ihn: „Also Sie gestehen, dem Tabakhändler hundert Cigarren gestohlen zu haben?" Angeklagter: „Ja". Richter: „Und was haben Sie damit gemacht?" Sie haben sie wohl verkauft, nicht wahr?" Angeklagter (mit einer Grimasse): „Nein ich habe sie selbst geraucht". — „In diesem Falle" — unterbrach ihn der Staatsanwalt, „scheint mir der Mann hinlänglich bestraft, ohne daß ich einen andern Straf Antrag stelle."

Mit 1. August

begann ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

Table with 2 columns: für Arad, für Auswärtige. Rows: täglicher Zustellung ins Haus; Halbjährlich 8 fl. — kr.; Vierteljährlich 4 „ — „; Monatlich 1 „ 40 „.

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen. Arad, im August 1874.

Die Administration.

Volkswirtschafts-

Handels-Zeitung.

Arad, 11. August. Auf dem heutigen Neu-Arader Wochenmarkte waren an 6000 Mq. Weizen zugeführt, die 4 fl. 4.70—5.50 per Zollet. je nach Qualität verkauft wurden.

Im Allgemeinen ist das Geschäft unverändert ruhig.

Witterung heiter und angenehm warm.

Spiritus unverändert.

Wada-Pest, 10. August. (Getreide.) Weizen ermatete in den letzten zwei Tagen, das Angebot war auch reichlicher, konnten sich nur erquist seine Weizen behaupten, wogegen andere Sorten 5 bis 10 kr. billiger abgegeben wurden. Umsatz 50 000 Etr. Roggen drückte sich mit 5 kr. per Megen. Gerste wich rapid, 20 kr. billiger, schwer placirbar. Hafer drückte sich ebenfalls mit einigen Kreuzern. Mais bei schwachem Verkehr unverändert. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlässe:

Weizen, Theiß, 1500 Mq. 90pfd. fl. 6.30, 1800 Mq. 89pfd., 300 Mq. 89pfd., 1000 Mq. 88pfd., 400 Mq. 87pfd. fl. 6.30, 400 Mq. 88pfd. und 200 Mq. 87pfd. fl. 6.25, 800 Mq. 88pfd. fl. 6.30, 900 Mq. 88pfd. fl. 6.25, 200 Mq.

88pfd. fl. 6.30, 600 Mq. 88pfd. fl. 6.25, 400 Mq. 87pfd. fl. 6.10, 200 Mq. 87pfd. fl. 6.10, Alles per 3 Monate. — Donau- 3000 Mq. 88pfd. fl. 6.20, Alles per 3 Monate. — Weissenburger 2000 Mq. 88pfd. fl. 6.35, 1200 Mq. 88pfd. fl. 6.30 3000 Mq. 87pfd. fl. 6.30 ab Mühle. Alles per 3 Monate. — Banater 400 Mq. 87pfd. fl. 6.10, 600 Mq. 87pfd. fl. 5.97, 200 Mq. 87pfd. fl. 6.10, 400 Mq. 86pfd. fl. 5.95, 400 Mq. 86pfd. fl. 5.97, 400 Mq. 86pfd. fl. 5.90, 200 Mq. 86pfd. fl. 5.90. Alles per 3 Monate. — Fester Boden 700 Mq. 87pfd. fl. 6.10, 400 Mq. 87pfd. 6.07, 300 Mq. 86pfd. fl. 6.15; alt, walachischer 4000 Mq. 80pfd. fl. 4.45, per 3 Monate. — Alles per Zoll-Centner.

Roggen 500 Mqen 78-80pfd. fl. 4.20, per 3 Monate, 800 Mq. 80-80pfd. fl. 4.12, ab 8pfd, 600 Mq. 79-80pfd. fl. 4.20. Alles per Cassa.

Gerste, 1000 Mq per 72 Fnd. fl. 3.50, ab Gran, 1000 Mq. per 72 Fnd. fl. 3.50 ab Gran, 1100 Mq. per 72 Fnd. fl. 3.50 ab hier, Alles per Cassa.

Hafser, 500 Mq. per 50 Fnd. fl. 2.20, 1000 Mq. per 50 Fnd. fl. 2.17, Beides per Cassa. Termin-Weizen und Hafser drückten sich mit 4-5 kr., Weis blieb fest.

Usance-Weizen per September-October fl. 5.45 Geld, fl. 5.50 Waar.

Mais per August-September fl. 4.15 Geld, fl. 4.20 Waare; per Mai-Juni 1875 fl. 3.75 S., fl. 3.80 Waare.

Hafser per September-October fl. 2.16 Geld, fl. 2.17 Waare.

Dresden, 8. August. Seit Ablaffung unseres letzten Berichtes hat sich die Temperatur merklich abgekühlt. Wir hatten mehrmals recht erfrischenden Regen; derselbe genigte jedoch nicht, die so sehr ausgetrockneten Felder gehörig anzufeuchten und ist weitere nasse Witterung allseitig sehr erwünscht.

Die Situation im Getreidehandel hat sich inzwischen zwar nicht gebessert, es scheint uns aber, als habe die Waiffe ihren Endpunkt erreicht, denn in England haben die Preise keinen neuen Rückschritt erfahren, Frankreich verhält eher etwas Festigkeit und Belgien behauptete ebenfalls seinen vorwöchentlichen Preisstand. Holland erlitt allerdings kleine Wertheinbußen, auch der Rhein und Süddeutschland kennzeichnen flauere Stimmung, doch ist solches wohl hauptsächlich mit der Zurückhaltung der Käufer, die durch die günstigen Ernteberichte sich in ihren Illusionen auf billigere Preise gelockt fühlen, zu motiviren. In Oesterreich-Ungarn bleiben die Zufuhren anhaltend knapp und hält der eigene Bedarf die Notizen auf ihrem alten Niveau. An den Import vor daher ist unter diesen Umständen vorläufig nicht zu denken. Die Speculation in Berlin hat die Preise für Roggen um circa 1 Thlr. und für Weizen um 1/2 Thlr. geworfen. Hafser hatte diesmal schleppendes Geschäft; seine Qualitäten fan-

den leicht Nehmer, dagegen war es schwieriger, untergeordnetes Product unterzubringen.

Sachsen hatte in Weizen wiederum nur schwaches Geschäft, da die starken Angebote in galizischem Product die Käufer einschüchterten, und mußten Preise abermals nachgeben. Roggen bleibt in seiner neuer Qualität vorthelhaft zu placiren, während geringe Waare erfolglos ausgetrieben wurde. Gerste ruhig. Hafser unverändert. Hülsenfrüchte, besonders Erbsen lebhaft gefragt. Mais ohne Geschäft. Weinsaat still. Raps und Rüpsen gut verkäuflich.

Wiener Waarenbörse vom 10. August. Die flauere Tendenz der Vorwoche scheint sich auch auf die laufende Woche zu übertragen. In Weizen ist die Nachfrage eine sehr beschränkte, Preise nominell dieselben wie vorgestern. Roggen wenig ausgetrieben, aber auch nur schwach gefragt. Gerste flaut und bleibt zu samstägigen Preisen offerirt. Hafser ebenfalls etwas billiger; pro August-Vieferung in Verkäufers Wahl zu fl. 5 frei Wien offerirt.

Rüböl ist unverändert flau, da auswärtige Berichte anhaltende Waiffe in diesem Artikel melden. Petroleum behauptet sich recht fest, Schmalz gefragt und auf hohe Preise gehalten. Zucker ruhig. Spiritus matt, geschäftslos.

Wien, 10. August (Centralviehmarkt.) Der heutige Zutrieb in St. Marx belief sich auf 4102 Stück Hornvieh, darunter waren 2166 aus Ungarn und Serbien, 1791 von Galizien und Bessarabien und 145 von den benachbarten Provinzen.

Wir notirten bei einem flauen Geschäftsverkehre für ungarische Mastochsen von fl. 30.50-32.25, für galizische von fl. 30 bis höchstens fl. 32 und für Weide Ochsen von fl. 27-30.50 per Ctr. Schlachtgewicht exclusive Verzehrungssteuer.

Paris (La Billeterie), 6. August. Die Vorräthe beliefen sich heute auf 2785 Stück Schlachtvieh, 16.731 Schafe und 3306 Stück Borstenvieh. Hornvieh erreichte 56 Francs bis 87 Francs, Schafe von 77 1/2 Francs bis 95 Francs und Borstenvieh von 77 Francs bis 86 Francs per 50 Kilogramm Schlachtgewicht. Die Fleischzufuhr zu der Centralhalle ergab 116.342 Zollpfund.

Wiener Börse vom 10. August. Die heutige Vorbörse begann in vollständig geschäftsloser Haltung, obwohl die Stimmung als eine freundliche bezeichnet werden muß. Die Speculation warf sich fast ausschließlich auf Bankpapiere, denen die höhern auswärtigen Coursnotirungen und anderweitige günstige Gerüchte zugute kamen, während Baupapiere ganz und gar vernachlässigt blieben. Im Allgemeinen war das Geschäft ein sehr schwaches und jaguirendes.

Es variirten Creditactien zwischen 242.25 und 242.75, Anglobank-Actien zwischen 153.75 und 154.75, Unionbank zwischen 124 und 125, Francobank zwischen 62 und 62.25, Ottomanische Bankactien zwischen 84 und 85.50. Verkehrsbank hielten sich bei 105.25, Vereinsbank bei 19.75; Ungarische Creditactien wurden zu 222 und 222.50 und Ungarische Bodencreditactien zu 79 umgeiegt.

Von Baupapieren fanden Brigittenauer Bau-Actien Beachtung und wurden zu 16.75 und 17 aus dem Markte genommen. Allgemeine Baubank machten 60 und 59.25, Anglo Baubank 66.25 und 65.75, Wiener Bauverein 34.60 und 34.30, Eisenbahn-Baugesellschaft 65.50.

Auf dem Transport-Actien Markte kamen Parubitzer Bahn-Actien mit 157 und 157.50, Lombarden mit 135.50 und 135.75, Elisabeth-Bahn mit 203.75 und Dux-Bodenbacher Bahn mit 101 in den Verkehr. Papierrente steigerte sich bis 71.25.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 243.75, Anglobank 154.50, Unionbank 124.75, Francobank 62, Vereinsbank 19.50, Verkehrsbank 108, Oesterreichische allgemeine Bank 56.50, Ungarische Creditbank 223.50, Ottomanische Bank 84.50, Allgemeine Baubank 59.75, Wiener Bauverein 34.30, Anglo-Baubank 66, Wechsel-Baubank 15, Brigittenauer 17, Parcellirungs- und Baugesellschaft 20, Eisenbahn-Baugesellschaft 66, Lombarden 135.50, Staatsbahn 318, Nordwestbahn 164.50, Rudolfsbahn 154, Tinken-Jose 45.25, Napoleonsb'or 8.87. Fest.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda Pest, 11. August. (Getreidegeschäft.) Prompter Weizen fester. Mais fl. 4.20-25, Herbst-Weizen fl. 5.47-50, Herbst-Hafser fl. 2.19-20, neuer Mais fl. 3.80, Gerste fl. 2.75-80, Frühjahrs-Weizen fl. 5.72-75.

Der telegraphische Wiener Coursbericht ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Correspondenz der Redaction.

Herrn P. E.: Die Gelegenheit auf den Artikel in Nr. 170 der „Arader Zeitung“ zurückzukommen, müssen Sie schon unserem Ermessen überlassen; auch verdient der Artikel, welcher von einem der hervorragendsten Mitglieder der Arader Mittelpartei geschrieben wurde, das wegwerfende Epitheton, das Sie dem Schreiber desselben widmen, keineswegs, und wollen wir dem Artikel, obgleich wir mit demselben bezüglich der Existenzfrage der Mittel, oder wie Sie wollen der „Centrumpartei“ nicht einverstanden sind, — bereitwillig einräumen, daß er mit gewandter Feder geistreich geschrieben ist.

Table with multiple columns: Notirungen der Pester Börse vom 9. August 1874, Schluss-Course der Wiener Börse vom 8. August, and various market data including Pfandbriefe, Allgemeine Staatsschuld, Grundentl.-Obligationen, Oeffentliche Anlehen, Bank-Actien, Actien von Transportunternehmungen, and Wechsel.

Geschäfts-Verkauf.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

POLLUTIONEN, Heberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge**.

6) Krankheiten der **Harnblase** und Harnblase werden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1 Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden **so gleich beantwortet und Medicamente besorgt.** 507-8,60

2204. szám.

532-2,3

Arverési hirdetmény.

Alóírt hivatal részéről közhírré tétetik, miszerint az alább megnevezett erdőpagonyokban több gazdászati és erdészeti bértárgyak, nevezetesen: a lippai, milovai és kladvai pagonybeliek **f. év augusztus hó 22-én** a lippai m. k. erdőhivatali irodájában, a dorgosi erdész irodájában, a dorgosi erdész irodájában, a sistarovecki erdész irodájában, a valymárei erdész irodájában, a valymárei erdész irodájában, a tóthvárad erdész irodájában, a tóthvárad erdész irodájában, a berzovai erdész irodájában nyilvános árverés útján bérbe fognak adni

A bértárgyak közelebbi megnevezése az illető erdőgazdálkodásához menesztett hirdetményekből kivethetők, valamint a bérleti feltételek alóírt hivatalnál betekinthetők.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kikiáltási ár 10% bántépénzzel letenni.

Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg és az ajánlott vételárnak 10% tevő bántépénzzel ellátva, alóírt hivatalnál — hol az árverési feltételek is megtekinthetők — benyújtandók.

Lippai m. k. erdőhivatal.

Bitte zu lesen!
Gute Qualität

Lippaer Schindel

um sehr billigen Preis, sind beim Gefertigten in Arad zu erfragen und zu besichtigen.

G. Nikolicz.

524-2,6

Für die Redaction verantwortlich: Stephan Székely. — 2 und der P. Goldwälder'schen Buchdruckerei, Ramngasse, im 2. Stock, in Arad, zu übernehmen.

Bartzauber.

Neu entdeektes, garantirtes Arcan, um binnen 14 Tagen auf ganz kalten Stellen einen prachtvollen schwarzen Bart zu bekommen, bei jungen Leuten von 16 Jahren an bis zu 40 Jahren. Die Garantie ist bereit stehend, daß im Wiederholungsfalle das Geld ohne Annahme zurück gegeben wird. — 1 Packet Bartzauber n. 1,00 und n. 1,50.

In 3 Minuten blendend weiße Haare, blasser Gesichtszug, von diesem Mittel die Haare in 3 Minuten blendend weiß und rein, der Haarschnitt der alte Geruch, sofort entfernt. 1 Packet kostet nur 60 fr.

Measine, garantirtes Mittel, binnen 14 Tagen Sommerprossen, Verwundungen, Wunden, so ar Blatternarben für immer zu vertreiben. 1 Packet 90 fr.

Mittel gegen F. schweiss, um das lästige Schwitzen in den Händen oder Füßen zu vertreiben. 1 Packet 60 fr.

Fliegenäcker, in einem Zimmer oder Keller aufgestellt, vertreibt er binnen 5 Minuten die Fliegen, Anan, dieier lästigen Thier. 1 Packet 35 fr.

Reicher essenshaft Mittel, um Schabeen, L. waben gänzlich auszurotten. 1 Packet 65 fr.

Ebenholz-Haarfärbemittel, aus echtem Ebenholz gepreßt, farblich rot und grau. Haare binnen einer halben Stunde dauernd schwarz oder braun. Nur monatliche Wartbarkeit wird garantiert. 1 Packet n. 1,50. Allein im Central Bureau des

Bazar de Voyage,

Wien,

Praterstraße nur Nr 16. zu hab n.

2204. 533-2,3

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Forstamtes wird bekannt gegeben, daß die zur Lippaer Kammerherrschafft gehörigen Schankregalien in den Gemeinden Solymos, Milova, Radna, Gladova, Valameo, Putza, Vordsmart, Doragos,

Kundmachung.

Die fälligen Zinsen-Coupons der Priorität-Actien der Arader Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft

können von heute ab im Comptoir der Herren Carl Andronyi & Söhne gegen Eintieferung der Coupons behoben werden.

Arad, am 12. August 1874.

542-1,2

Die Direction.

Licitations-Kundmachung.

Die zur Verlassenschaft des vereländ Michael Vertán gehörigen, auf dem Kováčsházaer Pachtantheil Nr. X im Eszénader Comitát befindlichen Economie-Gegenstände, u. z.: Zugochsen, Zucht-Hornvieh, Pferde, dann sonstige Landwirthschafts-Requisiten und Möbeln werden bei der Ort und Stelle am 22. August l. J., Morgens 8 Uhr, zu beginnenden Licitations gegen Barzahlung veräußert.

Náray István.

Advocat in Arad, als Verlassenschafts-Curator.

538-1,3

Ad. 13330/p.

543-1,3

Arverési hirdetmény.

Alóírt által ezemel közhírré tétetik, miszerint az aradi ipar- és népbank 10,000 frt. és járulékait tevő követelésére R. th Samu és nej. ellen f. é. január 1-én foganatosított biztosítási végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt ingóság nevezetesen Arad, belváros, bárány-utca a volt Tedeschi-féle házban létező szikso-gyár (Soda) és hozzá tartozóinak alpereseket illető részére az aradi kir. tek. járásbírótság f. é. 13330 sz. végzésével az előleges árverés megrendeltetvén, annak a helyszínén leendő foganatosítására f. 1874 évi augusztus hó 17-dik napjának d. u. 3 órája határidőül kitűzetik.

Mi is azzal hozatik köztudomásra, hogy az árverés készpénz fizetés mellett fog megtartatni.

Arad, augusztus 7-én 1874.

Györfly Mihály,

jb. kik.

Licitations-Kundmachung.

Zurfolge Beschlusses der Gläubigerausichusses des Falliten Samuel Deutsch jr. wird hiermit bekannt gegeben, daß der im Arader Grundbuchsprotocoll 3. 127 ersichtlich gemachte Hausantheil des Falliten Samuel Deutsch jr am 10. September 1874, selbst unter dem Schätzungswert zur öffentlichen Versteigerung gelangt.

1. Der Ausrufungspreis wurde mit 1071 fl. 50 fr. fixirt.
2. Die öffentliche Versteigerung wird an besagtem Tage um 3 Uhr Nachmittags im Grundbuchsamtlocale des königl. Gerichtshofes abgehalten.

3. Jeder Kauflustige ist verpflichtet vor Beginn der Licitations 10% oder 107 fl. 15 fr. als Caution zu Händen des gefertigten Massfacurators zu erlegen.

Die näheren Licitationsbedingungen erliegen zur Einsicht in der Advocaturkanzlei des Gefertigten (Herrengasse 33) und in der Grundbuchskanzlei des k. Gerichtshofes zu Arad.

Arad, am 3. Juli 1874.

Winter,

Advocat, als Massfacurator.

535-2,3

OCHSENVERKAUF.

Bei der Güterverwaltung Altho nächst der Station Soborsin im Arader Comitate stehen 70 Stück gut genährte und zum Zug taugliche

4- und 5-jährige Ochsen

Siebenbürger Raze zum Verkauf.

521-4,6

einer 50 fr. Stempelmarke versehenen, und mit dem 10% Reuegelbe belegte Offerte, bei dem gefertigten Amte, wo auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können, bis 22. August 1874, Mittags 12 Uhr, einzureichen.
Königl. ung. Forstamt in Lippa.